

Konzeption



Evangelische Kindertageseinrichtung „Am Türmchen“

Am Mergelsberg 3a

40629 Düsseldorf

Tel.: 0211 289278

E. mail: ev.kita.knittkuhl@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Aus dem Leitbild

1.2 Unser Ziel

2. Kita Am Türmchen

2.1 Träger

2.2 Öffnungszeiten und Ferienzeiten

2.3. Personal

2.4. Aufnahme der Kinder

2.5. Aufnahmekriterien

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1. Gruppenstrukturen

3.2. Gruppenraumausstattung

4. Durch das Jahr / durch den Tag

4.1. Rituale

4.2. Tagesablauf

4.3. U3 Betreuung

5. Haltung und Grundsätze

- 5.1 Unser Bild vom Kind**
- 5.2 Eingewöhnungszeit**
- 5.3 Bilden und Erziehen**
- 5.4 Partizipation der Kinder**
- 5.5 Die Rolle der Erzieherin**
- 5.6 Sicherung des Kindeswohles**
- 6. Pädagogische Inhalte**
 - 6.1 Mit allen Sinnen**
 - 6.2 Körper, Gesundheit, Hygiene**
 - 6.2.1 Ernährung**
 - 6.2.2 Bewegung**
 - 6.2.3 Sexualpädagogisches Konzept**
 - 6.3 Spielend gelernt**
 - 6.4 Musisch-ästhetische Bildung**
 - 6.5 Religiöse Erziehung**
 - 6.6 Sprache**
 - 6.7 Naturwissenschaften**
 - 6.8 Medien**

- 6.9. Clubs**
- 6.10. Projektwochen**
- 7. Dokumentation der Lernprozesse**
- 8. Inklusion**
- 9. Zusammenarbeit mit den Eltern und im Sozialraum**
 - 9.1.1. Elternversammlung**
 - 9.1.2. Elternbeirat**
 - 9.1.3. Rat der Tageseinrichtung**
 - 9.1.4. Elternabende**
 - 9.1.5. Unterstützung , Beratung und Begleitung der Eltern**
 - 9.1.6. Elternmithilfe**
 - 9.2. Zusammenarbeit mit Eltern und Grundschule**
 - 9.2.1. Kooperation mit Institutionen und Therapeuten**
 - 9.2.2. Zusammenarbeit mit dem Förderverein**
 - 9.3. Informationen für Eltern**
 - 9.4. Umgang mit Beschwerden**
 - 9.5. Umgang mit Eigentum der Eltern und Kinder**
- 10. Qualitätsmanagement**

1. Einleitung

Wir freuen uns über das Interesse an unserer Einrichtung „Kita Am Türmchen“ und unserer Konzeption. Diese ist für uns Leitfaden und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unsere pädagogische Konzeption veranschaulicht unsere Tätigkeit in der Kindertageseinrichtung und macht diese transparent. Sie ist gerichtet an Eltern, Mitarbeitende und andere Interessierte.

1.1 Aus dem Leitbild

Als Tageseinrichtung für Kinder in Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Homberg möchten wir den Familien und ihren Kindern die Botschaft aus den Leitlinien unserer Gemeinde übermitteln:

„Unsere Gemeinde ist eine Oase, der durch Begegnung von Menschen Vertrauen zu Gott keimt und wächst und Orientierung und Werte für Jung und Alt reifen. Die versöhnende Botschaft Jesu Christi erhellt uns immer wieder. In ihrem Licht werden vielfältige Menschen zu einer offenen Gemeinschaft mit Ausstrahlung, auch werden sie zum Dienst am Nächsten begeistert.“

Diese Botschaft wirkt sich auf unseren Umgang miteinander aus.

Die Kirchengemeinde nimmt mit ihren Tageseinrichtungen am öffentlichen Bildungsauftrag teil. Grundlage des pädagogischen Handelns ist die Orientierung am christlichen Glauben. Andere Religionen werden geachtet und interreligiöses Lernen gefördert.

Evangelische Arbeit in Kindertageseinrichtungen nimmt in besonderer Weise die religiöse Dimension menschlichen Lebens wahr. Sie vermittelt den Kindern, dass Jesu Wort und Leben nicht Vergangenheit sind, sondern auch heute, jeden Tag des Jahres, Gültigkeit und Bedeutung haben. Andere Religionen werden geachtet und interreligiöses Lernen gefördert. Eine wichtige Voraussetzung ist, das Kind so anzunehmen wie es ist und ihm das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Die Glaubenserziehung vollzieht sich im alltäglichen Erlebnisbereich: Das Kind erlebt die christlichen Feste mit eigener Anteilnahme, wird an christliche Symbole herangeführt, lernt andere Glaubensformen kennen, hört Geschichten aus der Bibel, lernt sich zu besinnen,

bekommt die Achtung vor der Schöpfung in erfahrbaren Zusammenhängen vermittelt, lernt Gemeinde kennen, erlebt und gestaltet gemeinsame Gottesdienste mit.

Die Kirchengemeinde übernimmt die Trägerschaft der Kindertagesstätte durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche aus christlicher und gesellschaftlicher Verantwortung und auf der Grundlage evangelischer Freiheit. Dieses Engagement ist für uns im Taufauftrag begründet, der uns als Gemeinde verpflichtet, eine missionarische, diakonische und pädagogische Verantwortung zu übernehmen. Wir erfüllen mit unserer familienergänzenden Arbeit Eltern bei der Erfüllung ihres Taufversprechens und der Erziehung zum christlichen Glauben (Presbyteriumsbeschuß vom 08.06.1998).

1.2 Unser Ziel

Es ist unser Ziel, die notwendigen Voraussetzungen und Weichen zu legen, damit die uns anvertrauten Kinder die Kompetenzen für ein gesundes Aufwachsen erlernen können.

2.1. Träger:

Träger der „Kita am Türmchen“ ist die Evangelische Kirchengemeinde Homberg.

2.2. Öffnungszeiten und Ferienzeiten:

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 – 16:00 Uhr geöffnet. Sie orientiert sich an dem Bedarf der Eltern und den gesetzlichen Vorgaben. Die Eltern können einen 25 - Wochenstundenplatz, einen 35 - Wochenstundenplatz oder einen Tagesplatz mit 45- Wochenstunden belegen. Der 35- und 45-Stundenplatz beinhaltet ein warmes Mittagessen. Während des Jahres hat die Einrichtung während drei Wochen in den Sommerferien des Landes NRW und zwischen Weihnachten und Neujahr eine Woche geschlossen. Weitere Schließtage im Rahmen der Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (Kibiz) können ggf. eingesetzt werden. Am Anfang des neuen Kindergartenjahres bekommen alle Eltern eine Übersicht über die Schließzeiten des kommenden Kalenderjahres.

2.3 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten staatlich anerkannte Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen. Einige Mitarbeiterinnen verfügen über Zusatzqualifikationen im Bereich: U3 Betreuung, Religionspädagogik, systemische Familienberatung, Musik und Bewegung.

Regelmäßige Fortbildungen und bedarfsorientierte Supervision finden statt.

Leitung und Mitarbeitende tauschen sich regelmäßig über alle einrichtungsrelevanten Themen, Planungen und Aktionen sowie pädagogische Fragestellungen aus.

Zusätzlich wird das pädagogische Team regelmäßig von Praktikanten unterstützt: Wir beschäftigen Erzieherinnen im Anerkennungsjahr, Praktikanten in praxisintegrierter Ausbildung zum/zur Erzieher/in und Absolvierende eines „Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ).“ Außerdem geben wir Schulpraktikanten Einblicke in unsere Arbeit.

Zwei Hauswirtschaftskräfte helfen uns bei der täglichen Vorbereitung des Mittagessens.

In verschiedenen Bereichen arbeiten auch regelmäßig ehrenamtlich Tätige mit, die je nach Aufgabengebiet durch unsere hauptamtlichen Mitarbeitenden begleitet werden.

Externe Firmen übernehmen die tägliche Reinigung der Einrichtung und die Gartenarbeit.

2.4. Aufnahme der Kinder

Interessierte Familien haben die Möglichkeit die Einrichtung zu besichtigen und sich dabei umfangreich über die pädagogische Arbeit, die Einrichtung und unser Konzept zu informieren.

Seit 2012 melden sich Düsseldorfer Familien über das Zugangportal „Kita-Navigator“ des Jugendamtes Düsseldorf an. Damit steht den Eltern ein Online-Vormerksystem für die Betreuungsplätze in den Düsseldorfer Kindertagestätten zur Verfügung, die sich in städtischer und freier Trägerschaft befinden.

Von Oktober bis Ende Januar jeden Jahres ist der Anmeldezeitraum. Im Januar werden die Anmeldungen gesichtet und gemäß unseren Aufnahmekriterien die Plätze vergeben.

Bei der Zusage durch die Eltern wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch festgelegt.

2.5 Aufnahmekriterien

In einer internen Verfahrensanweisung ist geregelt, wer verantwortlich für die Festlegung und Anwendung der Aufnahmekriterien ist, welche zu Zusagen und Absagen führen. In der Regel ist hierfür der zuständige Fachausschuss der Gemeinde zuständig und verantwortlich.

Die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten sind den gesetzlichen Regelungen entsprechend in die Festlegung dieser Aufnahmekriterien einbezogen (siehe auch Kap. 9 zur Zusammenarbeit mit den Eltern).

Die besondere Vertraulichkeit im Blick auf alle personenbezogenen Sachverhalte wird gewahrt.

3. Beschreibung der Einrichtung

Gruppenstrukturen

Die Kinder werden in unserer Einrichtung in drei Gruppen betreut:

- In der Düsseldorfer Familiengruppe, unserer „Spatzengruppe“, mit in der Regel 17 Kindern im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung.
- In zwei T3- Gruppen, der „Eulen- und der „Fledermausgruppe“, mit je nach Betreuungsumfang in der Regel 20 - 21 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

3.1. Räumliche Gestaltung

Kinder brauchen Räume, die ihnen Möglichkeiten bieten, sich zu entfalten.

Unsere freundlich gestaltete Kindertagesstätte bietet viel Platz für Bewegung, aber auch für Entspannung und Rückzug. Es gibt Raum für die Kinder, um sich kreativ zu entfalten und durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen.

In den Gruppenräumen finden die Kinder verschiedenste Aktionsbereiche, wie den Baubereich, die Kreativecke, den Frühstücksbereich mit Kocheinheit und den Nebenraum für Rollenspiele mit Lesebereich. Die Düsseldorfer Familiengruppe verfügt außerdem über einen separaten Schlafraum und einen zweiten Nebenraum.

Die Kinder erleben Wiedererkennungsmerkmale in Fotos, Eigentumsfächer und ihre Portfolio-Ordner (siehe auch Abschnitt 5.3).

Gemeinschaftlich genutzte Räume sind:

- Bewegungsraum
- Unterer und oberer Flurbereich
- Schlaf- und Ruheraum
- Wickelraum
- Außenspielbereich

4. Durch das Jahr, durch den Tag

4.1. Rituale

Rituale geben den Kindern Sicherheit, Struktur und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Zudem fördern sie die Bindung zu den neuen Bezugspersonen, den Erziehenden.

Wichtige Rituale in unserer Einrichtung sind

- Morgenkreis/Erzählkreis/Kinderkonferenz
- Religionspädagogische Einheiten
- Essensrituale
- Beten
- Wickelrituale
- Schlafrituale

Wiederkehrende Rituale im Jahresverlauf

- Wald-Tage
- Ausflüge
- Familien- und Kindergartengottesdienste
- Geburtstage
- Feste im Jahresverlauf, das sind :

Neujahrsbrunch - Karneval- Ostern –

Sommerfest- Abschiedsfeier der Schulkinder

Erntedank - St. Martin - die Advents- und Weihnachtszeit

4.2. Tagesablauf

Unsere Tagesplanung beinhaltet einen klaren Tagesablauf, der durch wiederkehrende Rituale, wie den Morgenkreis, Gebet, Freispiel, Essen und Schlafen strukturiert wird. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse der Kinder immer im Blick behalten.

Bei unseren Angeboten achten wir darauf, dass es einen sinnvollen Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen gibt.

7.00 Uhr – 8.15 Uhr	Ankommen in der Frühdienstgruppe
8.15 Uhr - 9.00 Uhr	Einfinden in den Stammgruppen
9.00 Uhr - 9.30 Uhr	Morgenkreis
9.30 Uhr - 11.45 Uhr	Angeleitete Angebote und Freispiel in allen Bereichen
11.45 Uhr - 12.00 Uhr	Erste Abholphase
11.45 Uhr - 14.00 Uhr	Essenszeit in den Stammgruppen mit nachfolgender Ruhe- bzw. Schlafenszeit im hierfür vorgesehenen Schlafräum
13.45 Uhr – 14.00 Uhr	Zweite Abholphase der Blockkinder (35-Stundenplatz)
14.00 Uhr – 15.45 Uhr	Angeleitete Angebote und Freispiel in allen Bereichen, Nachmittagssnack
15.45 Uhr – 16.00 Uhr	Dritte Abholphase

Das neue Kindergartenjahr in unserer Einrichtung beginnt am 1. August. Für die Eingewöhnung unserer neuen Kinder sind die ersten sechs Wochen eingeplant, sie kann im individuellen Fall jedoch auch länger andauern.

4.3. U3 -Betreuung

In unserer altersgemischten Düsseldorfer Familiengruppe haben unsere Kleinsten ihren festen Platz und erhalten von geschulten Mitarbeitenden liebevolle und qualifizierte Ansprache und Förderung.

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern unter drei Jahren legt besonderen Wert auf:

- stabile und liebevolle Zuwendung
- einfühlsame und beziehungsvolle Pflege
- wohlwollende und entwicklungsangemessene Förderung
- empathische Anteilnahme und Unterstützung in Belastungssituationen
- bedingungslose Akzeptanz

- Sicherheit und Geborgenheit

Kinder im Kleinkindalter, die bis zur Aufnahme in die Kindertageseinrichtung die volle Aufmerksamkeit ihrer Eltern genossen haben, benötigen eine besonders sanfte und auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Ablösephase. (siehe hierzu das „Berliner Eingewöhnungsmodell“)

Der Tagesablauf nimmt Rücksicht auf die Ruhe- und Spielbedürfnisse der Kinder.

In der Eingewöhnungszeit wird darauf geachtet, dass günstige Zeiten gewählt werden, in denen sich das Kind ausgeruht fühlt.

Es gibt individuelle Schlaf- und Essenzeiten. Die Ruhe- und Schlafphasen werden begleitet. Übergänge von Aktion- und Ruhezeiten werden durch Rituale gestaltet.

Frühkindliche Förderung vollzieht sich in erster Linie im Erkunden der Umwelt und dem Spiel des Kindes. Hier ergänzt sich die kindliche Neugierde mit den Angeboten der Einrichtung. Kinder lernen von Anfang an mit allen Sinnen. Die Spielmaterialien befinden sich an übersichtlichen, dem Kindesalter entsprechend erreichbaren Orten.

Das Einhalten der Körperhygiene gehört in unseren Tagesablauf mit den Kindern. Hier wird besonders sensibel und altersangemessen auf die Kinder eingegangen. Ihre Intimsphäre wird gewahrt.

Das gemeinsame Essen findet immer in einer ruhigen und gemütlichen Atmosphäre mit der/dem jeweiligen Bezugserzieher/in statt. Während des Mittagessens um 11:45 Uhr gibt es ausreichend Zeit und Ruhe, um sich schrittweise mit dem selbständigen Essen vertraut zu machen.

Der Spracherwerb wird in dem Alter durch geduldiges Benennen der Gegenstände und Handlungen und durch Wiederholungen gefördert. Das natürliche Bedürfnis, sich Welt und Sprache anzueignen, vollzieht sich so im alltäglichen Miteinander. Das Kind erlebt so in zunehmendem Maße die eigene Selbstwirksamkeit, wodurch weiteres Lernen unterstützt wird.

Durch Bewegung erkunden und gestalten Kinder ihre Umwelt. Sie verständigen und vergleichen sich, drücken sich aus, und erfahren sich als aktiver Gestalter der eigenen Lebenswelt. Wir arbeiten nach dem Grundsatz, dass viel Bewegung für den Reifeprozess als Grundlage aller Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich ist.

Das Kind findet in der Kindertageseinrichtung genügend Platz, seine Umwelt über die eigene Bewegung zu erkunden. Kriechen, krabbeln, sich hochziehen und erste Schrittchen wagen; der Gruppenraum ist besonders auf diese Bewegungsbedürfnisse ausgerichtet.

5.Haltung und Grundsätze

5.1. Das Bild vom Kind

* Jedes Kind ist einzigartig*

Eine wichtige Voraussetzung für uns ist, das Kind so anzunehmen wie es ist. Wir wollen den Kindern das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Kinder sind selbstbestimmt, eigenaktiv und entwickeln sich nach individuellen Gesetzmäßigkeiten. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, eigene Bedürfnisse und eine individuelle Lebenssituation. Kinder sind neugierig auf unsere Welt und ihr Wissensdurst, ihre Lernfähigkeit und Lernfreude sind groß.

5.2. Eingewöhnung

Um den Übergang in unsere Tageseinrichtung für ihre Kinder so gut wie möglich zu gestalten, arbeiten wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Bei der außerhäuslichen Betreuung des Kindes sollte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Eltern entstehen. Dafür ist es hilfreich, dass die Eltern von der Entscheidung, ihr Kind in eine Kindertageseinrichtung zu geben, überzeugt sind. Durch die Eingewöhnung wird das Kind in die Gemeinschaft integriert und eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogisch Mitarbeitenden entsteht.

Nach Absprache kommen die Sorgeberechtigten und das Kind erst stundenweise in die Einrichtung, um den Kindergartenalltag kennen zu lernen.

- Der Beginn einer neuen Lebensphase beginnt.
- Ihr Kind erlebt den Wechsel von einer vertrauten Umgebung hin zu einem anderen Tagesrhythmus, anderen Personen, anderen Regeln und vielen neuen Eindrücken.
- Das Kind wird zudem durch einen Paten (Maxi -Kind)in der Eingewöhnungszeit begleitet.

Ziele des Berliner Modells sind zum einen der Aufbau einer guten Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ; zum anderen, das Vertraut werden des Kindes mit der neuen Umgebung und der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zur/m pädagogisch Mitarbeitenden. Das Kind wird individuell betrachtet und erhält die Eingewöhnungszeit, die es braucht.

Wenn das Kind den/die pädagogische Mitarbeitende/n als Bindungsperson annimmt und sich Schritt für Schritt von der Mutter löst und auf andere Kinder zugeht, kann man von einer gelungenen Eingewöhnung sprechen.

Beim Anmeldegespräch und beim ersten Elternabend vor Beginn des Kindergartenjahres erfahren die Sorgeberechtigten über die Abläufe des Eingewöhnungsprozesses. Erste Absprachen werden getroffen und ein Austausch wichtiger Informationen über das Kind und die Einrichtung finden statt.

5.3. Bilden und Erziehen mit besonderen Schwerpunkten

Grundsätze der Bildung

Zunächst sind die „Bildungsgrundsätze NRW“ für uns handlungsweisend und bindend. Der „situationsorientierte Ansatz“ ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die wesentlichen Aspekte dabei sind:

- Das Spiel, insbesondere das angeleitete freie Spiel, nimmt einen großen Raum ein.
- Die „ angeleitete Förderung“ wird in Projekten durchgeführt (auch gruppenübergreifend).
- Bei Projekten findet eine kindzentrierte Themenfindung statt.

Durch den situationsorientierten Ansatz werden die Kinder befähigt, ihr jetziges Lebensumfeld zu erfahren und sich das nötige “Rüstzeug“ für ihr zukünftiges Leben anzueignen.

Wir legen Wert auf eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlt, engagiert und mit Freude lernen kann.

5.3.1. Förderung der Selbständigkeit und Stärken der Eigenaktivität

Unsere Anregungen sind darauf ausgerichtet, die Kinder zum eigenen Handeln aufzufordern.

Die tägliche Arbeit gestalten wir so, dass:

- Die Kinder an differenzierten Angeboten teilnehmen können
- die Kinder freien Zugang zu verschiedenen Spiel- und Arbeitsmaterialien haben
- die Kinder an der Planung der Alltages beteiligt sind
- der Tagesablauf den kindlichen Bedürfnissen entspricht

5.3.2. Förderung der emotionalen Kräfte

Dem emotionalen Bedürfnis, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu entwickeln, tragen wir Rechnung, indem wir dem Kind eine Atmosphäre bieten, in der es wahrgenommen wird und sich verstanden fühlt. In einer solchen Atmosphäre vermittelt der/die Erzieher/in eine positive Lebenshaltung und fördert die Fähigkeit, Bindungen einzugehen.

Emotionale Kräfte möchten wir aufbauen durch:

- eine individuelle Eingewöhnungsphase
- das Angebot von Rückzugsmöglichkeiten, die Geborgenheit schaffen
- Wertschätzen und Bestärken des Kindes in seinem Tun
- Kleingruppen, die einen überschaubaren Rahmen bieten
- vertraute und verlässliche Bezugspersonen und das Verbringen der Mittagszeit in der Stammgruppe
- Stammgruppenspielräume, die positive Erfahrungen im Freispiel ermöglichen

5.3.3. Förderung der schöpferischen Kräfte

Im Kleinkindalter bzw. Kindergartenalter befindet sich das Kind in einer Entwicklungsphase, die durch besonderen Ausdrucksdrang und wachsende Ausdrucksfähigkeit gekennzeichnet ist. Das Kind wählt die unterschiedlichsten Formen, um sich auszudrücken und die Erlebnisse, die es beschäftigen, zu verarbeiten. Dies tut es im Spiel, durch Gestaltung, durch das Ausdrücken in Sprache, durch Klang oder Bewegung. Phantasie, Ausdruckswille und das Handlungsinteresse des Kindes ist nicht auf ein Endprodukt hin orientiert, sondern in der Tätigkeit selbst liegt der Wert für das Kind.

Dies fördern wir, indem wir :

- den Tagesablauf offen planen
- verschiedene Gestaltungs- und Spielmaterialien anbieten
- differenzierte gruppenübergreifende Angebote anbieten
- die jeweiligen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen

- die Werke von Kindern vorbehaltlos anerkennen
- uns Zeit für das gemeinsame Gespräch nehmen und zuhören

5.3.4. Förderung der Entfaltung von geistigen Fähigkeiten und Interessen

Das Kind setzt sich mit seiner Umwelt durch das Spiel auseinander und erwirbt so über sie Wissen und Kenntnisse. Spielen und Lernen sind eine untrennbare Einheit. Spielen ist deshalb von zentraler Bedeutung für die Lernfähigkeit Ihres Kindes, es erobert sich ein Stück Welt und entfaltet so seine geistigen Fähigkeiten.

Dies fördern wir, indem wir:

- die verschiedenen Arten des Spiels zulassen und durch entsprechende Raum- und Materialgestaltung fördern
- Angebote nach Interessen, Entwicklungsstand und Förderbedarf in Klein- und in der Großgruppe anbieten
- im Tagesablauf für das Freispiel genug Zeit lassen
- Medien auswählen und uns Zeit zum Vorlesen und Miteinandersprechen nehmen
- Projekte mit aktuellem Lebensbezug mit und für die Kinder entwickeln
- gemeinsam mit den Kindern die Welt außerhalb unserer Tageseinrichtung erkunden
- projektbezogene Exkursionen machen

5.3.5. Soziales Lernen

Das Soziale Lernen ist ein übergreifendes Erziehungsziel der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Im täglichen Zusammenleben mit Erziehenden und Spielgefährten ist es dem Kind möglich, zu erlernen, das Verhalten der Anderen zu tolerieren, zu akzeptieren und jeden Menschen wichtig zu nehmen. Es lernt, Konflikte nicht mit Gewalt auszutragen und Verantwortung für sein Verhalten zu übernehmen. Es lernt, sich als ein Teil der Gemeinschaft bzw. der Gemeinde zu begreifen.

Dies geschieht durch:

- die Aufnahme Ihres Kindes in eine altersgemischte Gruppe, die von Kindern vom ersten oder dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht besucht wird
- die Erziehenden, indem sie Prozesse beobachten, Anregungen oder unterstützende Hilfen geben
- die Umsetzung des „situationsorientierten Ansatzes“ in der pädagogischen Arbeit
- das Vorbild der Erwachsenen, an dem sich die Kinder orientieren
- eine differenzierte Betreuung, die durch nicht zu große Gruppenstärken gekennzeichnet ist
- einen guten Kontakt zwischen Eltern und den pädagogisch Mitarbeitenden
- thematische Gesprächskreise mit Ihren Kindern
- Erlernen von sozialen Umgangsformen im Miteinander von Kindern und Erzieherinnen

5.4. Partizipation des Kindes

Durch die Mitbestimmung im Alltag erleben sich die Kinder als wichtiger Bestandteil einer Gemeinschaft und erleben das politische Modell der Demokratie. Sie lernen ihre Interessen zu vertreten und andere Meinungen zu akzeptieren. Kinder erfahren in unserer Einrichtung, dass sie Pflichten, aber auch Rechte haben.

In unserem Alltagsleben sind Rücksichtnahme und das Eingehen von Kompromissen erforderlich. Dies erfordert von den Kindern ein hohes Maß an Sozialverhalten.

In unserer Einrichtung zeigt sich dies in:

- Regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen (Besprechung von positiven und negativen Erlebnissen der Woche)
- Mitspracherechte: Wahl des Mittagessens / Speisenauswahl, Auswahl der Spielmaterialien, Raumgestaltung und inhaltliche Arbeit. Kinder werden in die Planung des Tagesablaufes und die Gestaltung der Räumlichkeiten einbezogen.
- Erstellen von Regelungen für das Zusammenleben

5.5. Die Rolle der Erziehenden

Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden ist die eines **Entwicklungsbegleiters**.

Die Erziehenden leisten Beziehungsarbeit, schaffen eine vertrauensvolle Basis, nehmen Kontakt auf, hören zu, begleiten die Kinder und zeigen Interesse. Offenheit, Mitgefühl, partnerschaftlicher Umgang und Wertschätzung des Kindes spenden Trost bei Niederlagen und Ungerechtigkeit.

Um die Selbstständigkeit zu entwickeln, geben sie den Kindern so viel Hilfestellung wie sie brauchen, indem sie das Selbstbewusstsein stärken, die Selbsteinschätzung des Kindes sichern und sogleich Normen und Werte vermitteln.

Als Beziehungsvorbild sind sie authentisch, d.h. ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen, zuverlässig und ehrlich.

5.6. Sicherung des Kindeswohls

Kinderschutz umfasst die Verantwortung für jedes Kind im Hinblick auf seine körperliche, seelische und geistige Unversehrtheit.

Eine mögliche Beeinträchtigung in der Entwicklung eines Kindes sollte möglichst frühzeitig wahrgenommen werden. Die Erziehenden versuchen vom ersten Tag der Eingewöhnung an eine vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen und sorgen für ein liebevolles und angstfreies Klima in den Gruppen. Durch gezielte Beobachtung und Erstellen der Entwicklungsdokumentation für jedes Kind kann eine mögliche Gefährdung frühzeitig erkannt werden. In den jährlich statt findenden Entwicklungsgesprächen ist ein Austausch und eine Beratung zum Wohle des Kindes mit den Eltern möglich. Vereinbarungen und Maßnahmen werden schriftlich festgehalten und unterliegen dem Datenschutz.

- Im Zweifel geht Kinderschutz vor Datenschutz -

Das heißt, in akuten Fällen von Kindwohlgefährdung erfolgt eine Meldung an den Träger und die Kinderschutzbehörde (Jugendamt).

6. Bildung und Förderung

6.1 .Körper, Gesundheit und Hygiene

Die Bildungsbereiche Körper, Gesundheit, Hygiene und Ernährung sind miteinander verbunden und sind wesentliche Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie werden in

unterschiedlichen Zusammenhängen und Projekten altersentsprechend erarbeitet. Die gesetzlichen und behördlichen Hygieneanforderungen und Maßnahmen zum Infektionsschutz werden in unserer Einrichtung umgesetzt. Die Eltern werden durch die Kindergartenordnung über entsprechende Regelungen in der Einrichtung informiert

Wir wollen, dass es dem Kind gut geht. Deshalb fördern wird die Lebensqualität und das Wohlbefinden des Kindes.

Das geschieht in unterschiedlichen Bereichen:

- durch eine strukturierte und gelingende Eingewöhnung, die verlässliche Beziehungen bietet,
- dadurch, dass das Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Distanz respektiert wird,
- dadurch, dass Sexualpädagogik integrierter Bestandteil unserer pflegerischen und pädagogischen Arbeit ist.
- dadurch, dass die Intimsphäre des Kindes gewahrt wird.
- dadurch, dass die Erziehenden eine behutsame und respektvolle Haltung zum Kind haben, die die Geschlechterrolle berücksichtigt.

Auch körperhygienische Maßnahmen gehören dazu:

- Waschen
- Eincremen
- Wickeln oder der regelmäßige Gang zur Toilette.
- Regelmäßiges Zähneputzen

Körperhygiene gehört zum Alltag des Kindergartens. Aufgabe der Erziehenden ist es, das Kind dabei anzuleiten und zu begleiten. Die Mitarbeitenden gehen sehr sensibel und einfühlsam mit dem Körper des Kindes um. Altersentsprechend werden die Kinder an den selbstständigen Toilettengang herangeführt.

6.2.1 Ernährung

Wir legen großen Wert auf das Thema - **ausgewogene Ernährung** -, da die Erhaltung der Gesundheit sowie die Förderung des Wachstums der Kinder, zentrale Aufgaben unserer Tageseinrichtung sind. Den Kindern wird eine abwechslungsreiche, ausgewogene und

kindgerechte Mischkost angeboten. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Wir arbeiten ausschließlich mit zertifizierten Caterern zusammen, die den Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder gemäß der Empfehlungen der deutschen Gesellschaft für Ernährung umsetzen.

Bei der Gemeinschaftsverpflegung sind wir in der Lage, auf Allergien, soweit sie uns bekannt sind, und religiös bedingte Essgewohnheiten Rücksicht zu nehmen.

Essen und Mahlzeiten haben einen festen Platz im Tagesablauf der Kinder unserer Kindertageseinrichtung. Die Speisen und Getränke werden zeitlich angemessen angeboten. Während des gesamten Tages stehen ungesüßte Getränke zur Verfügung.

Die Kinder haben die Möglichkeit entsprechend ihrem individuellen Bedürfnis zwischen 7.00 und 10.30 Uhr zu frühstücken. Die Eltern sind gebeten, für das mitgegebene Frühstück der Kinder auf gesüßte Aufstriche und Süßigkeiten zu verzichten und stattdessen auf ein möglichst ballaststoffreiches Frühstück zurückzugreifen. Ergänzend erhalten die Kinder von den Erziehenden mundgerecht vorbereitetes Obst oder Rohkost, welches jede Familie ca. einmal pro Kita-Halbjahr für die eigene Gruppe mitbringt.

Zwischen 11.45 und 13.00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen mit den Erziehenden in den Gruppen statt. Kinder mit einer gebuchten Blockzeit von 35 Stunden oder in einer 45-Stunden-Betreuung erhalten ein warmes Mittagessen in der Einrichtung. Die Wünsche der Kinder zur Auswahl der Speisen werden erfragt und fließen in die Essensauswahl mit ein.

Die Kinder erlernen zunehmend unsere Tischkultur. Dazu gehören:

- Kindgerechtes Besteck, welches entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig benutzt wird.
- Hände waschen vor der Mahlzeit
- Tisch decken
- Selbstständiges Auffüllen der Teller
- Tisch abräumen
- Zähneputzen und Waschen nach dem Essen

Einmal im Monat bieten wir ein gemeinsames Frühstück an, welches von den Kindern ausgewählt und zubereitet wird.

Die Tageskinder bekommen am Nachmittag noch einen Snack serviert.

6.2.2 Bewegung macht Spaß

Kinder brauchen Bewegung! Mit zunehmendem Alter entwickelt das Kind seine Grob- und Feinmotorik, und mit der Zunahme der Beweglichkeit nimmt auch die geistige und sprachliche Entwicklung zu.

Der Bildungsbereich Bewegung durchzieht den gesamten Alltag der Kita und fördert die Entwicklung der Basiskompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz.

Die Erziehenden berücksichtigen die Bewegungsbedürfnisse der Kinder, wobei sie auf Sicherheitsaspekte achten. Die räumliche Gestaltung der Gruppenräume und Materialauswahl animiert die Kinder zur Bewegung.

Wir haben Platz für großflächige Bewegungen wie Kriechen, Klettern, Krabbeln, Laufen und Rutschen.

Bewegung findet im Innen- und Außenbereich der Kita statt

- in den Gruppenräumen
- im Außengelände
- im Turnraum
- auf regelmäßigen Ausflügen in den nahe gelegenen Wald und die weitere Umgebung
- in Projektwochen

Der Turnraum ist für die Kinder täglich geöffnet. Die Kinder dürfen mit zunehmendem Alter selbstständig den Turnraum in Kleingruppen ohne Erziehende nutzen.

Im Rahmen eines „Turnraum-Führerscheins“ werden mit den Kindern die einzuhaltenden Regeln für den Turnraum besprochen.

Es finden wöchentlich gruppenübergreifende, altershomogene Bewegungsangebote im Turnraum statt.

Aber auch unser Außengelände regt zum Bewegen an. Fahrzeuge wie Bobby Cars, Dreiräder, Laufräder, Wasser und Sand, Klettermöglichkeiten, Schaukeln und Rutschen motivieren die Kinder, raus zu gehen. Dies dürfen sie ab 4 Jahren auch in Kleingruppen und auch ohne Begleitung eines Erziehenden.

Nach Möglichkeiten werden externe Kooperationspartner für besondere Bewegungsprojekte engagiert (z.B. Tanztage).

Von Anfang an erkunden wir zu Fuß mit den Kindern den Stadtteil und den nahegelegenen Wald. Das fördert ihre Sicherheit im Straßenverkehr. Im letzten Kindertagesstätten-Jahr der

Kinder findet in Kooperation mit der Polizei vor Ort eine Schulwegbegehung statt. Dabei lernen die Kinder das Überqueren einer Straße mit und ohne Ampelanlage oder über Verkehrsinseln. Wichtige Verhaltensregeln im Straßenverkehr werden intensiv ins Blickfeld genommen.

6.2.3. Sexualpädagogisches Konzept

„Kuscheln, Schmusen, Doktorspiele“

Sexualität ist ein Prozess, der zur Entwicklung gehört und in die allgemeine Erziehung aufgenommen werden muss. Er hört nicht auf und ist auch kein einmaliger Akt. Dazu brauchen Kinder verständnisvolle Begleitung durch vertraute Personen. Die kindliche Sexualität beginnt lange vor der Geschlechtsreife. Kinder brauchen die Möglichkeit, sich mit ihrer Sexualität auseinander zu setzen:

- Das Kind lernt seinen Körper kennen und zu akzeptieren.
- Es lernt seine Körperteile zu benennen.
- Es übt sich darin, seine Empfindungen und Gefühle wahrzunehmen und verbal zu äußern.
- Es empfindet seine Sexualität als etwas Natürliches.

Auf Fragen der Kinder zu sexuellen Themen versuchen wir altersentsprechend zu antworten. Als Anschauungsmaterial haben wir Bilderbücher zu diesem Thema.

Eine gelungene Sexualerziehung stärkt das Selbstwertgefühl und die Ich-Stärke des Kindes. Dies bedeutet unter anderem auch Schutz vor sexuellen Übergriffen.

6.4. Spielend gelernt

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Spiel ist für Kinder ein

Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbständiges Leben, also ein richtiges Lebensmittel. Im Gegensatz zur weitläufigen Meinung „Die spielen ja nur“, nimmt die Bedeutung des Spiels eine zentrale Rolle in unserer Arbeit ein.

„Kinder erfahren ihre Welt mit allen Sinnen - und zwar gleichzeitig. Diese Erfahrung nennt man ganzheitliches Lernen. Spielen ist ganzheitliches Lernen!“

Das Kind erwirbt im Spiel Wissen und Kenntnisse, die seine Umwelt betreffen. Spielen und Lernen bilden eine untrennbare Einheit. Spielen ist deshalb von zentraler Bedeutung für die Lernfähigkeit des Kindes. Mit jedem Spiel, sei es Funktions-, Konstruktions-, Rollen- oder Regelspiel, erobert es sich ein Stück Welt und entfaltet so seine geistigen Fähigkeiten.

Den Kindern ein erfülltes Spiel zu ermöglichen, ist ein zentraler Bestandteil des Bildungsauftrages der Kindertagesstätte.

Die Erziehenden unterstützen die Kinder, indem sie:

- die verschiedenen Arten des Spiels zulassen und durch entsprechende Raum – und Materialgestaltung fördern
- Angebote nach Interessen, Entwicklungsstand und Förderbedarf in der Klein– und in der Großgruppe anbieten
- im Tagesablauf genug Zeit für das „Freispiel“ lassen. Ein ausgiebiges ungestörtes Freispiel gibt dem Kind die Möglichkeit zu spielen was, wo, mit wem und wie lange es möchte.

○

Die pädagogischen Fachkräfte sind nicht nur Spiel- und Ansprechpartner, sondern auch gezielte Beobachtende. So können wir individuelle Bedürfnisse der einzelnen Kinder erkennen und auf sie eingehen.

- ihnen Freiraum für Erfahrungen ermöglichen und lassen

- bei Bedarf einen Impulstisch anbieten

Die Kinder haben die Möglichkeiten die verschiedenen Räume und Flure für unterschiedliche Spielaktivitäten zu nutzen.

6.5. Musisch-ästhetische Förderung und Gestalten

Wie die Bewegung und das freie Spiel gehört auch das Erlernen und Singen von verschiedenen Liedformen, zum festen Bestandteil unseres Kita-Alltags. Das Kind wählt die unterschiedlichsten Formen, um sich auszudrücken und somit die Erlebnisse, die es beschäftigen, zu verarbeiten. Dies tut es durch Gestaltung, durch das Ausdrücken in Sprache, durch Klang oder Bewegung.

Um dies zu fördern, stehen den Kindern verschiedene Angebote zur Verfügung, darunter fallen:

- der tägliche Morgenkreis
- der wöchentliche Singkreis
- Bereitstellung von verschiedenen Musikinstrumenten
- Bereitstellung verschiedener Materialien in den Kreativecken

6.6. Religiöse Erziehung

Kinder haben das Recht auf eigene religiöse Bildung.

Durch unsere familienergänzende Arbeit unterstützen wir und die Gemeinde die Familien bei der Erziehung Ihres Kindes zum christlichen Glauben.

Dabei sind wir anderen Kulturen, Konfessionen, und Weltanschauungen gegenüber aufgeschlossen. Für uns ist es wichtig, dass Kinder Toleranz und Wertschätzung erfahren und erkennen, dass alle Menschen gleich sind – woher sie auch kommen.

Eine wichtige Voraussetzung ist, das Kind so anzunehmen wie es ist und ihm das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Die Kinder werden durch die offene und wertschätzende Haltung der Erziehenden ermutigt, ihre existenziellen Fragen zu stellen.

Unsere religionspädagogische Arbeit zieht sich wie ein roter Faden durch den Alltag und ist selbstverständlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und beinhaltet folgende Aspekte:

- Wir lernen ein neues Lied oder singen gemeinsam bekannte Lieder nach Wunsch der Kinder
- Tischgebete und Gebete an Geburtstagen

Das Kind erlebt die christlichen Feste des Kirchenjahres mit eigener Anteilnahme. So feiern wir Erntedank, Advent, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten, Ostern, Pfingsten und den Reformationstag. Wir erarbeiten mit den Kindern die Bedeutung der Feste und bereiten sie gemeinsam mit den Kindern vor.

Wichtig sind uns regelmäßig stattfindende religionspädagogische Angebote, z.B.

- der wöchentlich auf Gruppenebene stattfindenden religionspädagogische Morgenkreis: Wir hören biblische Geschichten und bearbeiten sie kreativ. Das Kind wird an christliche Symbole herangeführt, die ein Leben lang mit Geschichten und Gefühlen wie Dankbarkeit, Freude, Trauer oder Hoffnung verknüpft sein und immer wieder erkannt werden.
- liturgisch geprägte Kindergartengottesdienste mit dem Pfarrer.
- Im Gottesdienstplan der Gemeinde nehmen mit den Kindern gestaltete Familiengottesdienste einen festen Platz ein.

Wir feiern den Abschiedsgottesdienst der Schulanfänger vor den Sommerferien.

Einmal im Jahr wird mit der Gemeinde ein Kinderbibeltag gestaltet, wobei wir intensiv zu einer biblischen Geschichte arbeiten. Im gemeinsamen Familiengottesdienst präsentieren wir unsere Ergebnisse und feiern ein Fest.

Der Großteil der Mitarbeitenden hat den theologischen Grundkurs am Pädagogisch-Theologischen Institut in Bonn absolviert.

6.7. Sprache und Kommunikation

Sprache wird als Schlüsselkompetenz in Bezug zu allen Bildungsbereichen –alltagsintegriert- gefördert und gestärkt. Sie ist in der frühkindlichen Entwicklung Grundlage und Voraussetzung zum Aufbau von Beziehungen.

Sprache vollzieht sich im alltäglichen Miteinander. Situationen die das Kind erlebt und mit Interesse verknüpft sind für das Kind Sprachanlässe die hervorgehoben und gefördert werden.

Die Mitarbeitenden nehmen in dieser zentralen Bildungsaufgabe die Rolle des positiven Spiegels ein. Sie entschlüsseln die kindlichen Handlungen und Absichten und versprachlichen diese. Die Mitarbeitende nützt die natürliche Freude des Kindes an der Imitation und ist sich jederzeit ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Zudem gibt es regelmäßigen Gesprächsrunden und kleine Arbeitskreise in denen die Kinder erzählen, und miteinander ins Gespräch kommen. Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird regelmäßig kontinuierlich dokumentiert.

6.8. Naturwissenschaften, Technik und ökologische Bildung

Kinder haben eine natürliche Entdeckungsfreude. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. Dies geschieht nicht in erster Linie auf analytisch, erklärendem Weg, sondern auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens und Ausprobierens. Dafür steht ihnen eine impulsreiche Umgebung zur Verfügung mit vielseitigen Materialien wie Lupen, Ferngläser, Messbecher, Magneten, Waagen mit verschiedenen Gewichten, Spiegel, Marmelbahn und eine große Wasserbahn im Außengelände. Ebenso achten wir auf regelmäßige Veränderungen der Raumgestaltung, wechselnde Gegenstände und Projekte, um den Kindern Impulse zum forschenden Lernen zu geben. Den Kindern stehen Bau- und Konstruktionsmaterialien, technische Geräte und Werkzeug zur Verfügung.

Die Kinder haben damit die Möglichkeit selbsttätig zu forschen. Durch Experimentieren, Beobachten, Prüfen und Wiederholen sammeln sie eigene Erfahrungen und finden Antworten auf ihre Fragen. Es erfüllt sie mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt oder herausgefunden haben und dies steigert ihr Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Mögliche Fehler und Irrtümer sind dabei geradezu notwendig, um Kinder zum Denken und Problemlösen zu ermuntern.

Naturwissenschaftliches Lernen greifen wir in vielen Alltagssituationen, in Projekten und Ausflügen auf, z.B. bei regelmäßigen Waldtagen, Plätzchen backen, Mischen von Farben usw.

Ökologische Bildung steht in Zusammenhang mit naturwissenschaftlicher, religiöser und gesundheitlicher Bildung. Als evangelische Kita betrachten wir das Ökosystem verbunden mit der Überzeugung, dass es Gottes Schöpfung ist und der Mensch einen bewahrenden Auftrag hat. Im Ablauf des Kindergartenjahres finden Projekte und Exkursionen zu ökologisch relevanten Themen statt. Im Alltag achten wir auf den bewussten Umgang mit Ressourcen. Das gilt insbesondere für Wasser und Energiesparen, Mülltrennung/Müllvermeidung und Einkauf von Nahrungsmitteln und Verbrauchsmaterialien. Das Spielmaterial wird im Hinblick auf Umweltverträglichkeit ausgewählt und begrenzt.

6.9. Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen sie zur Information und Unterhaltung.

In der Einrichtung stehen ihnen zahlreiche Bilderbücher, Kinderlexika, Sachbücher für Kinder, CDs, Kassetten und Zeitschriften zur Verfügung. Zudem werden auch Diaprojektoren, Beamer und Computer eingesetzt.

Die Mitarbeitenden begegnen den Medienvorlieben der Kinder offen und ermutigen sie zur sprachlichen und inhaltlichen Auseinandersetzung. Medien werden in unserer Einrichtung gezielt zur Sprachbildung eingesetzt.

Die Kinder können mit Hilfe der Medien den Prozess ihrer Aneignung der Welt aktiv gestalten. So ist ihre Suche nach Lösungswegen nicht von vornherein vom Wissen der Erwachsenen abhängig.

Unser übergeordnetes Ziel in diesem Bereich ist die Medienmündigkeit der Kinder.

6.10. Clubs

In unserer Kita arbeiten wir in den verschiedensten Bildungsbereichen mit altershomogenen Gruppen.

Die Kindergruppen sind dann wie folgt zusammengesetzt:

Maxis : Alle Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung sind

Midis : Alle Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung sind

Minis : Alle Kinder, die drei und mehr Jahre vor der Einschulung sind

Es finden Club-Intensivwochen dreimal im Jahr für die Maxis und Midis statt in denen eine Woche lang an einem Thema gearbeitet wird. In diesen Clubwochen werden mit den Kindern verschiedene Themen aus dem alltäglichen Leben erarbeitet.

Dazu werden sowohl theoretische wie auch praktische Inhalte vermittelt und Ausflüge gemacht.

Der Mini- Club beinhaltet das wöchentliche Bewegungsangebot in der Turnhalle.

6.11. Projekte

In jedem neuem Kita-Jahr wird von den Mitarbeitern in Kooperation mit Kindern und Eltern ein Jahresthema ausgewählt. Dieses entstammt immer einem der 12 Bildungsbereiche, wie z.B.: Bewegung, interkulturelle oder ökologische Bildung.

Das Jahresthema wird mit den Kindern im Alltag besprochen und gelebt. Zusätzlich gibt es noch zwei bis drei Projektwochen auf das Jahr verteilt. In diesen wird nochmals genauer auf bestimmte Bereiche des Themas eingegangen, wie z.B.: verschiedene Bewegungsangebote und Impulse, Zusammenleben mit Kindern aus verschiedenen Kulturen oder auch Mülltrennung.

Dabei werden die Kinder durch Ausflüge oder auch externen Projektpartner beim Lernen und Erleben unterstützt.

7. Dokumentation

In unserer Einrichtung wird das „Portfolio“ als Bildungsdokumentation eingesetzt, weil es aus unserer Sicht für alle Adressaten (Kind, Sorgeberechtigte, pädagogische Fachkräfte, Schule) besonders aussagekräftig ist. Jedes Kind hat dafür in unserer Einrichtung seinen eigenen Ordner mit einer inhaltlich und formal untergliederten Auswahl von Malarbeiten, Fotos und Dokumentationen von besonderen Ereignissen, zu seiner Identität, zu den Kompetenzen, Interessen und Aktionen des Kindes, die es mit zunehmendem Alter selbst organisiert. Hier wird von dem Kind als Autor vor allem bildlich festgehalten, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte es gemacht hat. Das Kind entscheidet selbst, was in seinen „Portfolio-Ordner“ eingefügt wird und was nicht. Die Auseinandersetzung mit dem Portfolio schafft Sprach- und Kommunikationsanlässe. Das Portfolio gibt dem Kind die Möglichkeit, seine Entwicklungs- und Lernschritte nachzuvollziehen und ist ein vorzeigbares Dokument der „Selbstwirksamkeit“ des Kindes.

Gegenüber anderen Dokumentationsinstrumenten hat das Portfolio den Vorteil, dass es den Bildungsweg des Kindes ganzheitlich und kontinuierlich in den Blick nimmt und nicht einzelne Bildungssituationen dokumentiert. Das Portfolio ist auch als Bildungsdokumentation für die Weitergabe an die Schule geeignet.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes, das ihm nach der Kindergartenzeit ausgehändigt wird.

Außerdem wird das standardisierte Verfahren „Leuener Engagierheitsskala“ zur Beobachtung und Dokumentation eingesetzt und dient neben dem Portfolio als Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Instrument beobachten und dokumentieren

wir systematisch, ob ein Kind sich wohlfühlt und wie engagiert es in unterschiedlichen Spielprozessen ist. Die Beobachtungen und Dokumentationen sind Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche, die einmal im Jahr stattfinden. Die Lebenssituation der Kinder wird bei der Dokumentation ebenfalls berücksichtigt, um ein vorurteilsfreies, tragfähiges Bild über den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen.

Des Weiteren wird die Sprachentwicklung jedes Kindes kontinuierlich beobachtet und dokumentiert („Basik“).

8. Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“

Alle Menschen haben in ihrer Vielfalt das Recht, gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, und die Gesellschaft und unsere Einrichtung sind aufgerufen, Benachteiligungen von Menschen zu reduzieren. Vielfalt bezieht sich dabei auf all ihre Erscheinungsformen (z.B. Geschlecht, Alter, soziale Herkunft, Nationalität, körperliche und geistige Verfassung)

Unsere Bereitschaft, uns für die Unterstützung jedes Kindes - mit oder ohne besonderen Förderbedarf – einzusetzen, gehört zu unserem christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist von Gott so gewollt wie er erschaffen wurde. Wir möchten, dass jedes Kind an den Betreuungs- und Bildungsangeboten teilnehmen kann.

Gemeinsam mit den Eltern von Kindern mit Förderbedarf suchen wir die bestmögliche Unterstützung zur Betreuung Ihres Kindes.

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind für das psychische, physische und soziale Wohlergehen sowie für die Bildung ihrer Kinder verantwortlich. Die aktive Zusammenarbeit unserer Einrichtung mit den Familien ist daher im Sinne der Erziehungspartnerschaft eine unerlässliche Grundlage zur Förderung der Kinder. Das Kind findet bei einer gelungenen Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erziehern die besten Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Kita an seinem Wohl und aneinander interessiert sind. Ein guter Kontakt zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden der Kita ermöglicht es, die Lebenssituation des Kindes besser kennen zu lernen, sowie Erwartungen und Bedürfnisse abzuklären.

Dazu gehört:

- Eltern haben die Möglichkeit zur Hospitation.
- Mitarbeitende haben die Möglichkeit, auch von den Eltern zu lernen: Eltern sind die Experten ihres Kinders und die Mitarbeitenden können ihr Wissen konstruktiv nutzen, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse besser einschätzen zu können.
- Mitarbeitende und Eltern tauschen sich über Erziehungsziele aus.
- Eltern und Mitarbeitende finden Zeit für den Austausch miteinander.
- Eltern haben die Möglichkeit, auch von den Mitarbeitenden zu lernen.
- Eltern finden bei Erziehungsschwierigkeiten und anderen Familienproblemen Hinweise auf Hilfsangebote außerhalb der Einrichtung.

Unsere Idee einer offenen und transparenten Arbeit leben wir in der Tatsache, dass die Mitarbeitenden der Einrichtung für die Eltern in Form von Hospitationen, Gesprächen und Fragen ansprechbar ist. Um sich den Eltern umfänglich widmen zu können werden für Gespräche und Hospitationen Termine vereinbart.

Die so verstandene Elternarbeit ist unerlässlich, damit wir unsere unterstützende und beratende Funktion für die familiäre Erziehung wahrnehmen können.

Die Zusammenarbeit sollte durch gegenseitigen Respekt und Verständnis gekennzeichnet sein und soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und pädagogischem Personal fördern.

Die Eltern sind an folgenden Gremien beteiligt.

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Kindertageseinrichtung
- Planungsgremien für Feste & Feiern

Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien sind z.T. im Kibiz geregelt und in einer Geschäftsordnung der Elternversammlung von den Eltern festgelegt worden.

9.1.1. Elternversammlung

Die Elternversammlung besteht aus der Gesamtheit der Elternschaft der Kindertagesstätte und tritt mindestens einmal jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres zusammen. Zu weiteren Terminen kommt es wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt (siehe Geschäftsordnung der Elternversammlung vom 17.09.2012). Die Elternversammlung wählt die Mitglieder des Elternbeirats. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten.

9.1.2. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird für ein Jahr bzw. bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats gewählt (spätestens bis zum 10.10.).

Der Elternbeirat setzt sich aus sechs Eltern zusammen. Dazu werden aus jeder Gruppe zwei Personen gewählt und ein Vorsitzender sowie Stellvertreter des Elternbeirats bestimmt. Pro Gruppe ist ein Elternbeiratsmitglied im Rat der Tageseinrichtung stimmberechtigt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

Er gibt Informationen über die Belange der Eltern an das Team weiter und hat sowohl vermittelnde wie beratende Funktion. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen informiert. Zu dem pädagogisches Konzept, personelle Besetzung, räumliche und sächliche Ausstattung, Hausordnung und die Öffnungszeiten und zu den Aufnahmekriterien ist der Elternrat anzuhören. Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung.

9.1.3. Rat der Tageseinrichtung

Vertreter des Elternbeirats, der pädagogisch Mitarbeitenden (i.d.R. Gruppenleitungen und die Leiterin der Einrichtung) und Trägervorteiler (Presbyter/in und/oder der Pfarrer) bilden den Rat der Tageseinrichtung. Hier werden z. B. die Aufnahmekriterien erörtert und die Grundsätze der pädagogischen Arbeit und die sächliche und personelle Ausstattung der Kindertageseinrichtung beraten und ggf. Vereinbarungen getroffen.

9.1.4.Elternabende

Elternabende auf Gruppenebene und Elternabende zu aktuellen pädagogischen & religionspädagogischen Fragen finden regelmäßig - in der Regel bis zu viermal jährlich - statt.

Zielgruppe sind alle Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung besuchen.

9.1.5. Zuständiger Fachausschuss der Gemeinde: Ausschuss für Kindergarten- und Jugendarbeit

Dieser Ausschuss ist ein Gremium auf Trägerseite bestehend aus den zuständigen Presbytern und Presbyterinnen, die ehrenamtlich tätig sind. In der Regel ist die Kitaleitung und der/die Pfarrer/in der Gemeinde ebenfalls Mitglied in diesem Ausschuss. Hier werden u.a. die Kita betreffende Themen und Fragen erörtert. In der Regel ist der Ausschuss für Kindergarten- und Jugendarbeit vom Presbyterium bevollmächtigt, Beschlüsse für die Kita zu treffen.

9.1.6.Unterstützung , Beratung und Begleitung der Eltern:

Im Mittelpunkt steht das Unterstützungsangebot an die Familien.

Angebote finden statt,

- wie Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- mündliche und schriftliche Informationen
- über Projekte; Feste etc.

Wenn es notwendig ist, werden ggf. andere Beratungseinrichtungen empfohlen.

9.1.7.Elternmithilfe

Um Feste, Aktionen und Ausflüge für die Kinder so schön wie möglich zu gestalten, benötigen wir öfter die tatkräftige Unterstützung der Eltern.

Unsere Eltern haben auch beratende Funktion. Vorschläge und Anregungen werden gerne gehört.

9.2. Zusammenarbeit mit Eltern und Grundschule

Wir verstehen die gesamte Zeit, die die Kinder in der Kita sind, als eine Vorbereitung auf die Schule und das gesamte Leben. Wir unterstützen und fördern die Kinder mit dem Ziel, ihre mit dem Alter zunehmende Selbstständigkeit kontinuierlich zu stärken.

Dazu gehören:

- Unterstützung bei der Informationsveranstaltung der Schule für die Kinder, die in eineinhalb Jahren in die Schule kommen
- regelmäßige Arbeitstreffen zwischen Mitarbeitenden unserer Einrichtung und den Lehrern der Gemeinschaftsgrundschule Knittkuhl mit dem Ziel der besseren Verzahnung („Kooperationszirkel Kitas und Schule“).
- Kinder im letzten Kita-Jahr (Maxi-Kinder) werden von Lehrkräften der Gemeinschaftsgrundschule (GGs) Knittkuhl in der Kindertageseinrichtung besucht. Gewonnene Eindrücke werden zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeitenden der Kita, das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, ausgetauscht
- Besuch der Schule zum Schnuppertermin (Hospitationstag)
- Ein halbes Jahr vor der Einschulung bieten wir den Eltern ein zusätzliches Gesprächsangebot an.
- Die Maxi-Kinder besuchen das jährlich von den abgehenden Viertklässlern aufgeführte Musical in der Schule.
- Abschiedsfeier
- Einige Wochen nach der Einschulung gibt es einen Erfahrungsaustausch zwischen Mitarbeitenden unserer Kita und Lehrkräften der GGs Knittkuhl darüber, wie der Übergang zur Schule der Erstklässler gelungen ist.

9.2.1. Zusammenarbeit mit Institutionen und Therapeuten

Zum Wohle des Kindes, das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt, kooperieren wir mit:

- Kinderärzten
- Sprachtherapeuten / Logopäden

- Beschäftigungstherapeuten
- Familienhilfe
- Sozialpädiatrischen Zentrum
- Amtsärzten
- Jugendämtern
- Logopädische Förderung
- 1 x wöchentlich kommt eine Sprachheiltherapeutin zu uns ins Haus. Eltern können dieses Angebot bei Bedarf in Anspruch nehmen (Heilverordnung durch den Arzt).
- Freitags findet im benachbarten Gemeindezentrum Knittkuhl ein kostenloser Kinderchor für die Kinder statt. Am Dienstagnachmittags bietet die Gemeinde die Kindergruppe „Kuhle Kinder“ ab 5 Jahren an.

9.2.2. Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis:

1995 wurde von engagierten Eltern der Freundeskreis der Ev. Tageseinrichtung in Knittkuhl gegründet. Inzwischen ist daraus ein eingetragener Verein geworden, der uns sowohl ideell als auch materiell unterstützt. Nähere Informationen entnehmen Sie dem separaten Flyer des Freundeskreises.

9.3. Informationen an die Eltern

Die Eltern erhalten regelmäßig schriftliche Informationen über die Arbeit und Angebote der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde.

Wir informieren über alle Angelegenheiten der Einrichtung. Viermal im Jahr gibt es einen – Quartalsplaner- mit den Terminen und Aktionen der Einrichtung.

Für jede Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde Homberg liegt eine schriftliche Fassung der genehmigten Konzeption vor, die den Eltern bekannt ist.

Weitere Informationen und Angebote der Gemeinde und Kita erhalten die Familien vier Mal im Jahr im “Gemeindegruß” sowie im Schaukasten vor dem Eingang zum Gemeindezentrum.

- Infotafeln vom Elternrat und Freundeskreis befinden sich im Eingang der Kindertageseinrichtung.

- Gruppenübergreifende Infos (z.B. den Speiseplan) finden die Eltern am großen Whiteboard im Eingangsflur
- Gruppenspezifische Information befinden sich an den Infotafeln vor den Gruppen
- Darüber hinaus bekommen Eltern Informationen zusätzlich per Email oder als Brief in die Brieffächer der Kinder.

9.4. Umgang mit Beschwerden

Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerden und Anregungen, sowohl in schriftlicher wie auch in mündlicher Form, an die Mitarbeitenden zu richten. Hierfür liegen im Eingangsbereich Formulare aus. Beschwerden werden möglichst zeitnah bearbeitet. Hierfür wird ein Gespräch mit der Leitung vereinbart. Der Umgang mit Beschwerden beinhaltet i.d.R. zeitnahe Folgegespräche z.B. mit pädagogisch Mitarbeitenden, der Einrichtungsleitung und / oder dem Elternrat.

9.5. Umgang mit persönlichem Eigentum

Für die Aufbewahrung stehen ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung. Für mitgebrachtes Eigentum von Kindern (Spielzeug/ Kleidung etc.) gibt es eindeutige, den Eltern bekannte und für die Kinder nachvollziehbare Regelungen (siehe Kindergartenordnung). Fundstücke, die niemandem zugeordnet werden können, werden an einer Sammelstelle im Eingangsbereich der Kita aufbewahrt. Eltern werden regelmäßig- mündlich und schriftlich- aufgefordert, die Fundstücke zu sichten und ihr Eigentum mit nach Hause zu nehmen. Die Verwertung bzw. Entsorgung der übrig gebliebenen Dinge erfolgt halbjährlich und wird mit 14 Tagen Vorlauf schriftlich bekannt gegeben. Nicht abgeholte Fundstücke werden für karitative Zwecke gespendet oder in den Fundus der Kindertagesstätte aufgenommen oder entsorgt.

10. Qualitätsmanagement (QM)

Um den sich stets wandelnden Erfordernissen an die Arbeit einer Kindertageseinrichtung gerecht zu werden, befinden sich unsere Mitarbeitenden bei Bedarf in begleitender Supervision und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Zudem befinden wir uns seit 2011 in einem Qualitätsentwicklungsprozess. Am Ende des Qualifizierungsprozesses steht das Erreichen des Gütesiegels – Beta – der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder „ Hoffnung- Leben“ (evangelische Anstöße zur Qualitätsentwicklung), sowie die QM- Zertifizierung nach Din EN ISO 9001:2015.